



1924-04-27

Theater- und Kunstnachrichten

Erika Selden

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay



Part of the [German Literature Commons](#)

BYU ScholarsArchive Citation

Selden, Erika, "Theater- und Kunstnachrichten" (1924). *Essays*. 1630.
https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay/1630

This Article is brought to you for free and open access by the Nonfiction at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Essays by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact scholarsarchive@byu.edu, ellen_amatangelo@byu.edu.

Theater- und Kunstnachrichten.

[M a i n u n d - T h e a t e r.] Reizend ist das Lustspiel „Ich liebe Dich!“ von Sascha Guitry, federleicht, anmutig und atmend in einer frischen, duftenden Süßigkeit. Verta Zuckerhandl, diese kultivierte, geistprühende Frau, hat die Uebersetzung besorgt, mit ihrer ganzen Freude am berücksichtigenden Wortfeuerwerk französischer Lustspiele und mit sehr viel leichter Grazie im Ausdruck. Ich liebe dich! Das ist der ganze Inhalt des Stückes und er langt für die fünf kurzen Akte beinahe aus. Oekonomie der Theaterwirkung verlangt freilich, daß die Zwiegespräche des liebenden Paares manchmal unterbrochen werden. Aber Sascha Guitry, verliebt in seine beiden Verliebten, hat sich sonst nichts einfallen lassen und das Beiwerk nur mit seiner Novine erledigt. Er hätte, zur Ornamentik der Abwechslung, ein zweites Liebespaar zeigen können, das niemals einig wird und sich beständig zankt. Er hätte eine Menge anderer, origineller Kontrastfiguren gesunden, aber er hat gar nicht gesucht, sondern sich mit den Kellnerspässen im ersten, mit der alten Gesellschaftsjatire im zweiten und mit der Marionette des Schmarozers im vierten Akt begnügt. Sei's drum. Er wollte zeigen, daß die Liebe dort am schönsten blüht, wo sie kleinlich beginnt und ohne Störung allein mit sich selbst bleibt. Das ist ihm meisterhaft gelungen. Er hat in den fünf Akten seines Stückes das zärtliche Paar drei Akte lang ganz allein oder doch fast ganz allein gelassen und diese Akte sind die schönsten des Abends, sind überhaupt die besten Liebeszenen, die man seit Jahren auf der Bühne gesehen hat. Sie sind voll seiner Psychologie, voll müheloser Treffsicherheit der Wirkung, voll Kraft des Sinnlichen und überhaucht von zarter Poesie. Es ist eine Freude, Elisabeth Bergner und Anton Edthofer dieses Liebes-

dnetz spielen zu sehen. Elisabeth Berger hat die unschuldige Anmut eines Kindes und dazu den lockenden Reiz einer reifen Frau. Wenn ihr Partner sagt: „Du siehst mich an aus deinen Kinderaugen mit den Flicken eines Weibes“, so stimmt das bei ihr vollkommen, und es gibt sehr wenig Darstellerinnen, bei denen das so sehr stimmen würde. Sie spricht kein Theaterdeutsch, nicht die Spur davon. Sie hat den natürlichsten, freiesten Konversationston, Volkssprachen, wie man sie im Leben verwendet, und doch ist ihre Rede von blendender Plastik. Und sie hat einen uner schöpfbaren Reichtum an Spielereignissen, die aus der Seele zu kommen scheinen. Herr Schöner sah jung aus, spielte mit Jugendfrische und war, wie immer, herzlich sympathisch. Einzig aus seinem lauten Lachen weht Theater und Stühle. Er sollte nicht laut lachen, sondern leise, mehr mit dem Herzen als mit der Stimme. Dann wäre er vollendet. F. S.